

Drehbewegungen vor dem Angriff festgestellt werden konnte. So findet auch ein blinder Hecht Nahrung, da er über Richtung und Intensität der Wasserbewegung mittels des Strömungssinnes genau informiert wird. Sein Gebiß, aus Fang- und Hechelzähnen bestehend, sowie der stark erweiterungsfähige Schlund und der dehnbare Magen können die Beute unzerstückelt aufnehmen. Ist die Beute länger als Schlund und Magen, so wird zuerst das Einverleibte verdaut und später der Restkörper nachgeschoben. Wird die Beute quer

angenommen, dann wird sie, durch Tastsinnesorgane im Maul unterstützt, mit Kiefer und Zunge so lange gedreht, bis sie mit dem Kopf voran in Schlund und Magen gelangt. Der Hecht ist nicht wählerisch. Er fängt, was ihm vor das Maul kommt. Das Hungergefühl aktiviert seine Freilust. So kommt es, daß er nicht nur Fische, sondern gelegentlich auch Frösche, Kröten, Wasservögel und Kleinsäuger annimmt. Kritisch jedoch kann die Lage für ihn werden, wenn er sich an einem Barsch vergriff, dem „gepanzerten Ritter“

unserer Flüsse und Seen, der mit seinen langen Stachelflossen, in der Schleimhaut des Maules verspießt, steckenbleiben kann. Wenn der Hecht jedoch fast gleich große und größere Artgenossen zu verschlingen versucht und daran zugrunde geht, so erregt das unsere Aufmerksamkeit um so mehr, da wir wissen, daß er durch Auslese für einen gesunden Fischbestand sorgt und damit eine bedeutende Aufgabe zur Aufrechterhaltung des biologischen Gleichgewichtes in unseren Gewässern zu erfüllen hat. **Roman Moser**

Die Botanische Station in Hallstatt

Als ich im Jahre 1922 die staatliche Verwaltung der Dachsteinhöhlen übernahm und meinen Wohnsitz in Hallstatt hatte, erkannte ich sofort, daß hier und im Bereich des Nordabfalles des Dachsteingebirges botanisches Neuland herrschte.

Mein Aufenthalt im Dachsteinhöhlenpark führte dazu, daß ich, der ich bereits im Jahre 1917 mit der Erforschung der Höhlenflora begonnen hatte, umfassende Untersuchungen der Höhlenflora vornahm. So konnte dann bereits im Jahre 1925 die (bisher einzige) Monographie der Höhlenpflanzen unter dem Titel „Höhlenpflanzen“ (mit H. Gams) veröffentlicht werden.

Diese Forschungen wurden bis heute fortgesetzt und auch andere Höhlen des Salzkammergutes einbezogen. Wir haben jetzt bereits ein abgerundetes Bild aller jener Pflanzen, die in den Höhlenvorhöfen leben und in wunderbarer Weise den Sieg des Lebens verkünden. Es wurden später auch Höhlen im Triestiner Karst einbezogen. Dazu kam eine Monographie der Adelsberger und Sankt-Canzianer Höhlen, die über Einladung der Grottenverwaltung von Adelsberg und der Sektion Triest der „Alpi Giulie“ untersucht worden waren. Heute werden die Lichtverhältnisse, die bei der Höhlenflora die entscheidende Rolle spielen, mit Amperemeter und Selenzellen untersucht, und im heurigen Jahr wird mit einer neuen Feldmethode der Kompensationspunkt untersucht, also festgestellt, ob und wann eine Höhlenpflanze mehr oder weniger veratmet, als bei der Assimilation erzeugt werden kann.

Zu gleicher Zeit begann ich den Hallstätter See zu erforschen. Unter großen finanziellen Opfern wurde ein Boot angeschafft, wurde eine Schiffshütte dazugebaut, wurden Schöpfflaschen, Schlammgreifer und ein kleines chemisches Labor zur Untersuchung des Sauerstoffgehaltes, der Alkalität, der Chloride usw.

angeschafft. Besonderes Augenmerk wurde der Thermik des Sees zugewandt. Über zehntausend Messungen ergaben ein gutes Bild. Es wurden die Sprungschichten untersucht, die Verhältnisse bei zugefrorenem See und die grundlegenden Verschiedenheiten zwischen dem „Obersee“ und dem jenseits der moränenbedingten Schwelle gelegenen „Untersee“. Natürlich wurde auch das Plankton berücksichtigt. Ungefähr 20 Arbeiten erschienen im „Archiv für Hydrobiologie“. Eine eigene Untersuchung wurde den „Lärchennadelbällen“ gewidmet, deren in manchen Jahren massenhaftes Vorkommen eine Besonderheit des Sees bildet.

Auch darüber liegen mehrere Publikationen vor. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hat

die thermischen Beobachtungen veröffentlicht.

Ein drittes Anliegen der Station ist die Pflanzengeographie und Floristik. Im Jahre 1945 wurde eine Veröffentlichungsreihe „Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt“ begonnen, die nunmehr 295 Nummern umfaßt. Diese betreffen nicht nur den Raum um Hallstatt und das übrige Salzkammergut, sondern auch die hochinteressanten Gebiete des Triestiner Karstes und Südtirols, insbesondere des Gebietes um den Gardasee. Es sind dies Fortsetzungen meiner Arbeiten, die bereits 1912 im Quarnero begannen und insbesondere das Zusammentreffen mediterraner und illyrischer Elemente sowie solcher transalpinen Herkunft betreffen.

Das Schwergewicht liegt im Salzkammergut. Vor drei Jahren wurde mit einer Monographie des Schafbergstockes begonnen, von der bereits vierzehn Teile vorliegen. Nach Abschluß, der in ungefähr zwei Jahren zu erwarten ist, wird der Schafbergstock zu den botanisch am besten bekannten Bergen Österreichs gehören.

Ein viertes Anliegen ist ein Prodromus einer Pflanzengeographie des Salzkammergutes. Die unter dem Titel „Vorarbeiten zu einer Pflanzengeographie des Salzkammergutes“ bisher erschienenen Teilarbeiten umfassen bereits 76 Nummern. Hand in Hand geht ein Zettelkatalog der Flora des Salzkammergutes und ein entsprechendes, bereits 40 Faszikel umfassendes Herbar. Der Tauschverkehr mit den genannten Arbeiten hat bereits zu einer umfassenden Bibliothek geführt.

In früheren Jahren wurden auch dem Lichtklima von Hallstatt besondere Untersuchungen gewidmet. Es wurden in Hallstatt Markt, Hallstatt Land und Hallstatt Salzburg eigene Stationen errichtet und zusammen mit dem meteorologischen



Regierungsrat Dr. Friedrich Morton am Traunsee (Hollereck) bei *Canexpaniculata* und vorjährigem Schilfbestand.

Observatorium in Davos-Platz aus-
gewertet.

Die hohe Bergumrahmung, vor
allem der Randberge des Dachstein-
stockes, bedingt eine gewaltige Ab-
schirmung, so daß beispielsweise
Örtlichkeiten unmittelbar am Gebirgs-
fuß durch Monate keine Sonne
empfangen. Auch darüber liegen
Publikationen vor.

Derzeit wird an der Fortsetzung der
Schafbergmonographie gearbeitet
sowie an Untersuchungen der Flora
mehrerer Höhlen.

Ein besonderes Anliegen sind die
Uferwiesen am Westufer des Traun-
sees, die seit nunmehr 15 Jahren
unter der Patronanz der OKA
kontrolliert werden. Die Unter-
suchung immer derselben Stellen
hat zu sehr bemerkenswerten Er-
gebnissen über die Sukzessionen der
dortigen Pflanzengesellschaften ge-
führt, wie sie in solcher Lücken-

losigkeit nur aus der Schweiz vor-
liegen. Es wurde jedes Jahr ein um-
fangreicher Bericht veröffentlicht,
der in den oben genannten „Arbei-
ten aus der Botanischen Station“ er-
schienen ist. Selbstverständlich wer-
den bei den meisten Arbeiten Photos
aus dem eigenen Archiv beigelegt.

Es sei hier hervorgehoben, daß die
Botanische Station meine private
Gründung ist und daß sie keinerlei
Unterstützung erfährt. (Abgesehen
von der Arbeit über die Traunsee-
uferwiesen, die von der OKA geför-
dert wird, und von der Schafberg-
monographie, die sich der Unter-
stützung des Kulturamtes der ober-
österreichischen Landesregierung er-
freut.)

Das ganze Instrumentarium, die ge-
samte hydrobiologischen Arbeiten,
das Labor usw. mußten unter großen
Opfern aus eigenem bestritten wer-
den. **Friedrich Morton**

Kleinexoten:

Atlasfink, Halsbandfink, Graucdel-
sänger, Moçambiquezeisig, Granat-
astrild, Schmetterlingsfink, Bunt-
astrild, Grauastrild, Orangebäckchen,
Schönbürzelchen, Roter Amarant,
Blutschnabelweber, Goldbrüstchen,
Honigsauger, Silberschnäbelchen,
Oryxweber, Siebenstreifenammer,
Brandweber und Napoleonweber so-
wie Nektarvogel und Elsterchen
(Afrika); Dreifarbnonne, Schwarz-
kopfnonne, Weißkopfnonne, Muskat-
fink, Brillenvogel, Tigerfink, Papagei-
amadien (Asien); Perlhalsamadien,
Auroraastrild, Elfenastrild, Schuppen-
köpchen, Spitzschwanzamadien,
Zebrafink, Ringelstrild, Zeresfink
(Australien); Roter Kronfink, Grauer
Kronfink, Safranfink, Indigofink,
Orangeblaufink, Pastfink, Rotbauch-
fink, Magelanzeisig, Kapuzenzeisig
(Südamerika); Farben- und Gestalts-
kanarien sowie Bastarde (eigene
Züchtungen).

Heimische Vögel:

Kernbeißer, Gimpel, Kamingimpel,
Kreuzschnabel, Stieglitz, Goldammer,
Zeisig, Hänfling, Girlitz, Zaunkönig,
Laubsänger, Seidenschwanz, Pirol,
Star, Amsel, Drossel, Wacholder-
drossel, Kiebitz, Grünfink, Mönch-
grasmücke, Rotkehlchen, Rot-
schwänzchen.

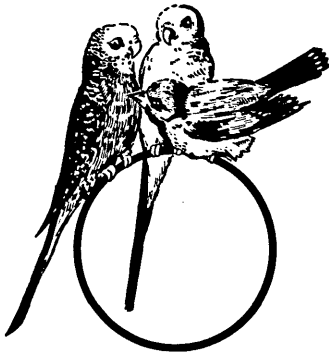
Raubvögel:

Uhu, Waldkauz, Schleiereule, Falk
(Asien und Europa).

Ziergeflügel:

Gold-, Silber-, Diamant-, Königs-
fasan (Asien).

Änderungen und Neuerwerbungen
sind zu erwarten.



Vogelkunde Vogelschutz

Der Verein der Vogelfreunde Linz

veranstaltet auch heuer wieder seine
traditionelle „**Linzer Vogel-
schau**“ (in den Räumen des Kauf-
männischen Vereinshauses, Linz,
Landstraße 49, 1. Stock). Die Ausstel-
lung findet vom 26. Oktober bis ein-
schließlich 6. November 1967 statt
und ist täglich von 9 bis 18 Uhr ge-
öffnet. Sie steht unter dem Ehren-
schutz von Stadtrat Franz Samhaber
und Direktor Dipl.-Ing. Franz Step-
han.

Bei der Schau werden nachstehend
angeführte Vogelarten gezeigt, die
im Verein von den Mitgliedern ge-
halten und teilweise gezüchtet wer-
den.

Exoten:

Papageien und Sittiche, Wellen-
sittich (Heimat Australien); Sper-
lingspapagei (Südamerika); Nymphen-
sittich, Singsittich, Prachtrosella,
Schönsittich, Pennantsittich, Bourk-
sittich, Lori von den blauen Bergen
(alle Australien); Alexandersittich,
Bartsittich, Graupapagei, Kongo-
papagei, Mohrenkopf, Fischeri,

Schwarzköpfchen, Bergpapagei, Ruß-
köpfchen, Rosenköpfchen, Erdbeer-
köpfchen (alle Afrika); Molukken-
kakadu (Molukkeninseln); Gelb-
brustara, Hellroter Ara, Dunkel-
roter Ara, Gelbstirnamazone, Blau-
stirnamazone, Diademamazone, Rot-
achselpapagei, Orangekopfamazone,
Grünzügelpapagei (alle Südamerika).

Mittelexoten:

Weißhaubenturako, Prachtglanzstar,
Pagodenstar, Dreifarbglanzstar, Kap-
täubchen, Textweber, Paradiés-
witwe, Königswitwe, Dominikaner-
witwe, Dahaweber, Goldbauchammer
(alle Afrika); Reisfink, grau und
weiß, Kalabülbül, Rotohrbülbül,
Sonnenvogel, Silberohrsonnenvogel,
Schamadrossel, Indischer Fliegen-
schnäpper, Chinazwergwachtel, Blau-
wangenbartvogel, Sperbertäubchen,
Goldstirnblattvogel (alle Asien);
Roter Kardinal, Grauer Kardinal,
Grüner Kardinal, Dominikanerkar-
dinal, Mantelkardinal, Zwergkardi-
nal (Süd-, Mittel- und Nordamerika).

Der „**Verein der Kanarienzüchter
und Vogelfreunde Linz**“ hat heuer
seine Jahresausstellung im „**Haager
Volksfest**“ in Stadt Haag (Nieder-
österreich) vom 7. bis 10. September
und ersucht um regen Besuch.

Die Vereinsleitung

Das **Biologische Laboratorium der
Österreichischen Stickstoffwerke** hat
anlässlich seines 20jährigen Bestehens
eine Broschüre herausgebracht, in
der folgende Gebiete der biologischen
Forschung angeführt werden:

Biologische Industrieforschung

Ein bedeutender Teil der naturwis-
senschaftlichen Forschung wird heute
in den Laboratorien der Industrie
geleistet. Die Österreichischen Stick-
stoffwerke gehören zu den Unter-
nehmen mit dem höchsten For-
schungsaufwand in Österreich. Die
Aufgabe der biologischen Forschung
ist es, Wege zu finden, um Ertrag
und Qualität landwirtschaftlich nutz-
barer Pflanzen mit Mitteln der
Chemie optimal zu erhöhen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [09](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Die Botanische Station in Hallstatt 8-9](#)